

Klaus Oeggel, Gert Goldenberg,
Thomas Stöllner & Mario Prast (Hg.)

**Die Geschichte des Bergbaus in Tirol und
seinen angrenzenden Gebieten**
**Proceedings zum 5. Milestone-Meeting des
SFB-HiMAT vom 7.–10.10.2010 in Mühlbach**

Spezialforschungsbereich (SFB) HIMAT
Die Geschichte des Bergbaus in Tirol und seinen angrenzenden Gebieten –
Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft
Universität Innsbruck

Der SFB HiMAT wird gefördert vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, der Autonomen Provinz Bozen Südtirol, der Kulturabteilungen des Landes Tirol, des Landes Salzburg und des Landes Vorarlberg, Stand Montafon, Gemeinde Bartholomäberg, Gemeinde Silbertal, Stadt Schwaz, Universität Innsbruck, transidee Transferzentrum Universität Innsbruck, Industriellenvereinigung Tirol und Wilhelm-Mommertz-Stiftung Bochum.



Der Wissenschaftsfonds.



© *innsbruck university press*, 2011
Universität Innsbruck, Vizerektorat für Forschung
1. Auflage
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Bergbau- und Heimatmuseumsverein, Mühlbach
Bearbeitung: Mag. Barbara Viehweider
Produktion: Sterndruck GmbH, Fügen

www.uibk.ac.at/iup

ISBN 978-3-902811-13-4

Berg und Fisch: Die unmögliche Liaison?!

Zu den Fischfunden der prähistorischen Höhensiedlung Thaur-Kiechlberg

Heide Hüster Plogmann¹, Sabine Deschler-Erb¹ & Francesca Ginella¹

¹Universität Basel, IPNA

Die Fundstelle

Der Kiechlberg im Raum Innsbruck besticht durch eine herausragende Topografie. Sehr steile Hänge begrenzen eine kleine Fläche, die vom Spätneolithikum bis in die Frühbronzezeit besiedelt wurde (Töchterle et al., 2009). Ausgrabungen in den Jahren 2007 und 2008 erbrachten Tausende von Tierresten, die hauptsächlich von Haustieren stammen. Wildtiere spielten für die Ernährung der Siedler offensichtlich eine untergeordnete Rolle (Deschler-Erb, 2010). Unter den Schlammfunden aus Schnitt B, der am sehr steil abfallenden Nordhang des Kiechlbergs angelegt wurde, konnten dennoch 16 spätneolithische und 33 kupferzeitliche Fischreste identifiziert werden.

Die Fanggründe

Die Fischknochen weisen auf ein mäandrierendes Flusssystem mit Auenlandschaft als Fanggebiet, wie es der Inn noch bis in die frühe Neuzeit geboten hat. In den Stillgewässern (Totarmen) dieses Systems wurden Hechte (*Esox lucius*) (Abb. 1) in der Grösse zwischen 30 und 90 cm

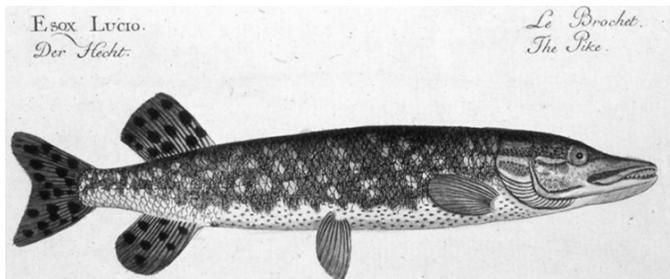


Abb. 1: Der Hecht (*Esox lucius*) bewohnt stille Gewässer (Bild: Bloch, 1796).

Totallänge erbeutet. Diese Größen lassen darauf schliessen, dass die Tiere beim Fang geschlechtsreif waren. Demnach konnten sie im Frühling zur Laichzeit in flachen Überschwemmungsgebieten leicht gefangen werden.

Alle anderen gefangenen Arten lebten in der starken Strömung des mindestens 6 m breiten und 3 m tiefen Hauptstroms. Es handelt sich dabei um Barben (*Barbus barbus*), Äschen (*Thymallus thymallus*) und den Huchen (*Hucho hucho*) (Abb.2). Äschen und Huchen („Donaulachs“) gehören zu der Familie der Lachsartigen (Salmonidae), beide Arten weichen in ihrer Lebensweise aber von den restlichen Arten dieser Familie ab. So entfallen grosse Laichwanderungen und die Laichzeit fällt in den Frühling und nicht in den Winter.

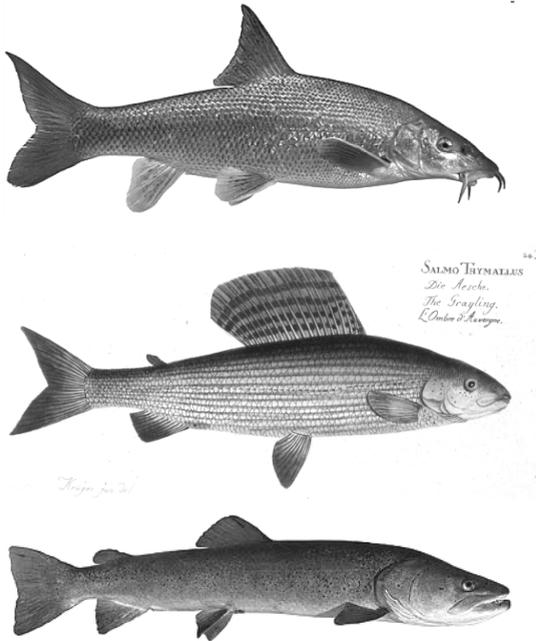


Abb.2: Barben (*Barbus barbus*, oben), Äschen (*Thymallus thymallus*, mitte) und der „Donaulachs“ (*Hucho hucho*, unten) sind in Flüssen mit starker Strömung heimisch (Bild: Bloch, 1796).

Ähnlich wie bei den zur Familie der Karpfenartigen (Cyprinidae) gehörenden Barben werden zum Absetzen des Laichs flache Uferbereiche aufgesucht. Zusammenfassend ist demnach festzuhalten, dass alle nachgewiesenen Arten im Frühjahr in Überschwemmungsgebieten oder vom Ufer aus gefangen werden konnten.

Fischkonsum

Wenn auch vergleichsweise wenig Fischreste geborgen wurden, bleibt festzuhalten, dass neben Wirbeln zwar feine Flossenstrahlen und sogar Schuppen, jedoch keine Elemente des Kopfes und nicht einmal die besonders stabilen losen Zähne im Material vorhanden waren. Dies leitet zur Hypothese, dass die Fische ausgenommen und ohne den Kopf in die Siedlung gelangten. Eine Konservierung des Fischfleisches ist nicht nachweisbar. Zumindest aber die Äsche verliert sehr schnell nach Eintritt des Todes ihren an Thymian erinnernden Wohlgeschmack und wird darum noch heute möglichst schnell nach dem Fang konsumiert.

Verzehrt wurden die Tiere mitsamt ihren Knochen. Kennzeichnend wird das an einer typischen Verformung von Wirbeln, die einen Verdauungstrakt passiert haben (*Abb. 3*).

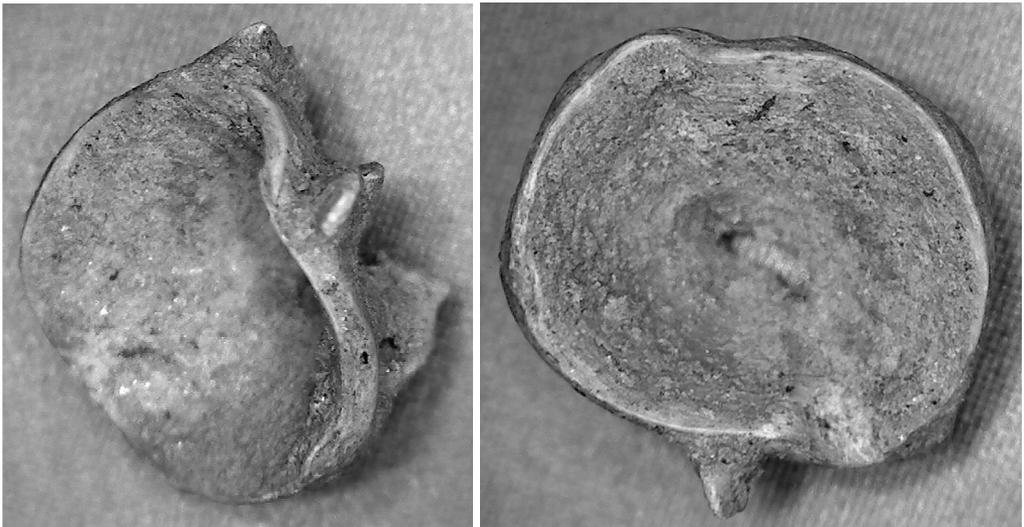


Abb. 3: Zwei Ansichten eines Fischwirbels mit Verdauungsspuren (Durchmesser etwa 5mm).

Resümee

Auch wenn die Jagd in der Siedlung auf dem Kiechlberg keine entscheidende Rolle spielte, leisteten Wildtiere, womöglich jahreszeitlich gestaffelt, einen Beitrag zur Proteinversorgung der Bevölkerung. So mögen Fische, die im März und April vergleichsweise leicht zu erbeuten waren, den Speiseplan ergänzt haben. Offensichtlich stellte der beschwerliche Weg kein Hindernis dar, Fische vom Tal hoch auf den Berg zu transportieren.

Dank

Für die finanzielle Unterstützung sei dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) gedankt.

Literatur

- Bloch, M. E. (1796): *Ichthyologie ou Histoire Naturelle des Poissons. Premiere Partie.*
- Deschler-Erb, S. (2010): Subsistence Strategies in the Neolithic and Early Bronze Age Hill Settlement of Thaur-Kiechlberg/Tyrol: The Example of the Animal Bones. In: Anreiter, P.; Goldenberg, G.; Hanke, K.; Krause, R.; Leitner, W.; Mathis, F.; Nicolussi, K.; Pernicka, E.; Prast, M.; Schibler, J.; Schneider, I.; Stadler, H.; Stöllner, T.; Tomedi, G.; Troppe, P. (eds.): *Mining in European History and its Impact on Environment and Human Societies. Proceedings of the 1st Mining in European History-Conference of the SFB-HiMAT, 12.-15. November 2009, Conference Series, Innsbruck.*
- Töchterle, U.; Goldenberg, G.; Klaunzer, M.; Hye, S.; Tomedi G. (2009): Neue Ergebnisse der Grabungen 2007/2008 am Kiechlberg bei Thaur in Nordtirol. In: Oeggl K.; Prast, M. (eds.): *Die Geschichte des Bergbaus in Tirol und seinen angrenzenden Gebieten. Proceedings zum 3. Milestone-Meeting des SFB HiMAT vom 23.-26.10.2008 in Silbertal Conference Series, Innsbruck.*